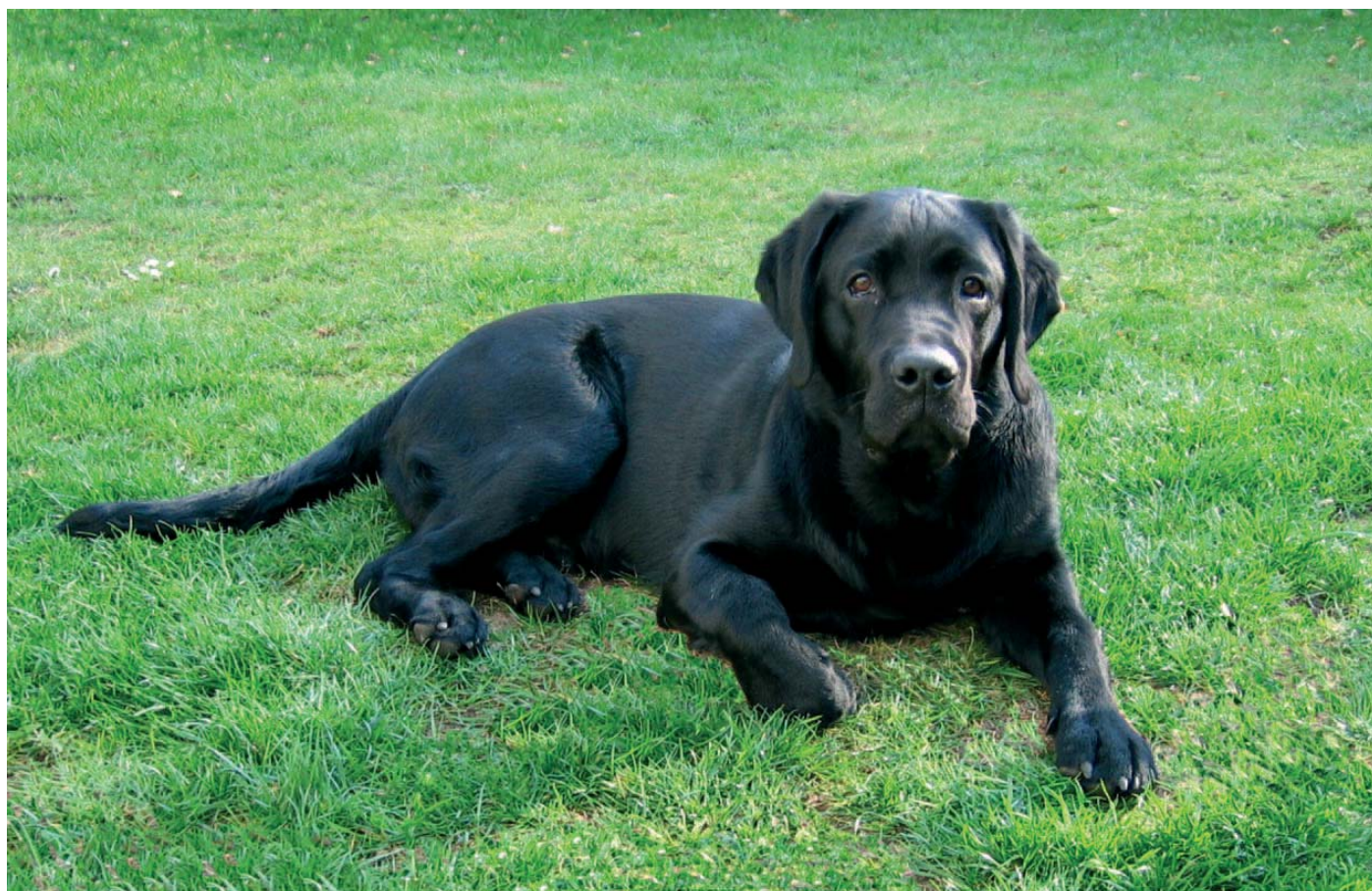


Tiere und Natur



- ▶ Tiere vor der Kamera
- ▶ Ein Tag im Zoo
- ▶ Bilder einer Landschaft
- ▶ Kompaktbeispiel: Natur im Gegenlicht
- ▶ Wie filme ich durch ein Gitter?
- ▶ Wie filme ich aus der Froschperspektive?



Tiere vor der Kamera

Tierfilme gehören zu den bevorzugten Filmgattungen, vor allem dann, wenn man selbst zwei- oder vierbeinige Lieblinge in der Familie hat. Wie Sie die alltäglichen Momente und die typischen Posen einfangen und daraus attraktive Videoszenen und kleine Geschichten filmen können, erfahren Sie in diesem Kapitel.

Steigen wir gleich in Filmgestaltung ein: Normalerweise wird der Camcorder in Augenhöhe geführt. Diese Sicht der Dinge passt zu großen und hohen Motiven. Schwenken Sie dann hinunter zu Ihrem vierbeinigen Liebling, der auf dem Rasen umhertollt, so zeigen Sie ihn klein und falsch proportioniert. Denn von oben werden kleine Motive zusammengedrückt. Legen Sie sich dagegen auf den Rasen oder gehen zumindest in die Hocke, dann schauen Sie dem Tier sozusagen in die Augen. Dann stimmt auch die Perspektive, denn jetzt werden der Hund und die Katze in der richtigen Größenordnung gezeigt. Apropos Augen: Die Schärfe sollten Sie immer



auf die Augen einstellen, am besten mit der manuellen Schärfeeinstellung. Machen Sie doch mal Probeaufnahmen mit dem Autofokus und seiner automatischen Scharfstellung und ebenso im manuellen Betrieb. Ein Tier im Profil aufzunehmen kann für den Autofokus einfacher sein, als den Kopf samt Körper von vorn.

Unsere Haustiere

Nun bleibt aber der Hund, die Katze oder der Kanarienvogel nicht unbedingt dort stehen oder sitzen, wo Sie es gern möchten. Bevor Sie den Camcorder in Aktion gebracht haben und den richtigen Bildausschnitt wählen können, ist das liebe Haustier schon wieder weg. Geduld ist auch hier eine wichtige Tugend des Videofilmers und der Videofilmerin. Natürlich lassen sich Haustiere einfacher als die Tiere in der freien Natur filmen. Sie kennen das Verhalten und die Eigenarten Ihres Hundes, Ihrer Katze und des Hamsters der Kinder und die Tiere wiederum sind an Menschen gewöhnt. Mit Spielzeug oder Leckereien können Sie die Tiere locken und damit erreichen Sie, dass das Tier am Ort bleibt und Sie deren Aktionen und Reaktionen filmen können. Am besten, Sie halten sich mit dem Camcorder etwas entfernt auf und wählen mit der Zoomtaste den passenden Bildausschnitt. Dabei lassen Sie im Bild genügend Spielraum, damit der Hund nicht gleich aus dem Bild läuft. Wenn nötig, zoomen Sie kurzfristig in die Totale und fahren später wieder in die Nahaufnahme, wenn der Hund sich in aller Ruhe zum Beispiel mit dem alten Schuh beschäftigt.

Voraussetzung für gute Tieraufnahmen draußen auf der Terrasse, im Garten und auf dem Hof ist viel Licht, dann haben Sie viel Tiefenschärfe in den Szenen. Mit der Tiefenschärfe ist derjenige Bereich von nah bis fern



Ausdruckstarke Gesichter

Der treue Blick in die Kamera und ebenso der konzentrierte Blick auf ein wichtiges Ereignis im Gebüsch sind Beispiele für ausdrucksstarke Gesichter vom Labrador Gerry. Bei diesen Aufnahmen in der Großeinstellung wird der Körper nur angeschnitten gezeigt.

gemeint, in dem das Motiv scharf abgebildet wird. Die Camcorder sind mit einer Belichtungsautomatik ausgestattet. Sie lässt immer nur soviel Licht auf den Aufnahmechip durch, wie zur genauen Belichtung benötigt wird. Damit wird die Tiefenschärfe gesteuert. Ist viel Licht vorhanden, so ergibt das viel Tiefenschärfe. Ist wenig Licht vorhanden, zum Beispiel in der Dämmerung oder bei Regen, so verringert sich die Tiefenschärfe. Ebenso beeinflusst die Art der Objektiveneinstellung, nämlich die Brennweitenlänge, die Schärfenzone. Steht das Objektiv auf Weitwinkel, zum Beispiel bei 7 mm, so ergibt das viel Tiefenschärfe. Steht es in der Teleeinstellung, zum Beispiel bei 200 mm, so ist die Tiefenschärfe gering. Der Idealfall in Sachen Schärfe ist also: viel Licht und die Weitwinkeleinstellung am Objektiv. Natürlich lässt sich die Schärfe auch bei ungünstigen Bedingungen genau manuell einstellen. Jeder der Videofilme macht, muss nur wissen,

In gewohnter Umgebung

Zwei seiner Lieblingsplätze sind der große Rasen im Garten und der Blick vom Balkon hinunter auf den Weg im Park, wo es für den Labrador Gerry immer etwas zu beobachten gibt. Dabei bieten sich auch viele Gelegenheiten, das Tier in Aktion zu filmen. Schließlich lebt jeder Film von den Bewegungen und den kleinen Begebenheiten.





Tierporträts

Attraktive Porträtstudien gelingen am besten mit dem Camcorder auf dem Stativ und einer langen Brennweite. Dann dominieren die Kuh und der Hahn vor dem unscharfen Hintergrund. Für die Aufnahmen mit dem lebhaften Pferd auf der Wiese ist dagegen der handgeführte Camcorder die bessere Alternative. Nur so können Sie die Freude und Lebendigkeit des Pferdes einfangen.

dass die Schärfe dann ganz präzise einzustellen ist. Für unsere Tieraufnahmen hat das zur Folge, dass Sie für derart gestaltete Einstellungen mit dem Tier vor einem unscharfen Hintergrund möglichst immer ein Dreibeinstativ brauchen oder einen sicheren Halt zum Anlehnen oder Aufstützen suchen müssen.

All diese Szenen lassen sich draußen natürlich besser als in den engen Räumen der Wohnung realisieren. Drinnen haben Sie dagegen oft genügend Zeit für Porträtstudien Ihres Lieblings. Zum Beispiel dann, wenn der Hund genüsslich an seinem Kauknochen beißt, wenn sich die Katze putzt oder wenn der Wellensittich, munter drauflos redend, auf der Sessellehne sitzt. Die wichtigste Voraussetzung für gute Aufnahmen ist auch hier wieder das notwendige Licht. Das kann das Tageslicht im lichtdurchfluteten Zimmer ebenso sein wie der Lichtkegel aus der Wohnzimmer- oder Stehlampe. Wobei Sie in dem Fall den Weißabgleich auf Kunstlicht einstellen müssen. Vermeiden sollten Sie dagegen Mischlicht aus Tages- und Kunstlicht in einer Aufnahme, denn dann filmen Sie einige Bildteile mit falschen Farben.

Auf dem Bauernhof

Ob Sie nun selbst einen Bauernhof bewirtschaften und damit den täglichen Umgang mit den unterschiedlichsten Tieren gewöhnt sind oder nur ab und zu dort Zugang zu den Tieren haben, auch auf dem Bauernhof finden Sie zahlreiche Filmansätze für Tierfilmthemen. Wichtig ist wieder die Recherche und ein kurzes Konzept für die Aufnahmen sowie ein



guter Videoschnitt nach den Aufnahmen, damit aus jedem Thema eine runde Geschichte wird. Die Kühe im Stall, die Pferde auf der Koppel, die Enten auf der Wiese oder der herbstliche Almbtrieb in den Alpen während des Urlaubs gefilmt – es gibt genügend Fotomodelle auf einem Bauernhof.

Noch ein paar Hinweise zu den Stichworten Wiese und Koppel. Das Thema Licht und Stimmungen können Sie bei derartigen Aufnahmen sehr schön in die Bildgestaltung einbeziehen. Je nach Jahreszeit sorgen die Nebelschwaden am frühen Morgen für skurrile Stimmungen, wenn zum Beispiel nur die Köpfe der Kühe über dem tief liegenden Bodennebel zu erkennen sind. Das Seitenlicht der Vormittagsstunden modelliert die Tierkörper und im Gegenlicht sind die glänzenden Lichtsäume rund um das Pferd und die Kuh zu sehen.

Auf dem Ponyhof

Wenn Ihre kleine Tochter oder Ihr Enkelkind für Pferde schwärmt, was fast bei jedem Mädchen irgendwann der Fall ist, und sich auf dem Pony- oder Pferdehof um die Tiere kümmert bzw. selbst reitet, so finden Sie hier so manches Thema für eine interessante Reportage. Sie können die Pflege der Ponys und Pferde beobachten, das Saubermachen der Ställe, die Fütterung und der Ausritt. Zeigen Sie das „Fotomodell“ in vielen Nah- und Großaufnahmen, wie zum Beispiel die Pferdeaugen, das Zaumzeug, den Steigbügel und den Sattel. Den Camcorder führen Sie dabei in der Hand, am besten mit einer untergeschraubten Schulterstütze. Damit sind Sie beweglicher,



Kleine Tiere ganz groß

Für die Aufnahmen von kleinen Tieren, wie zum Beispiel die Präriehunde, sollten Sie mit dem Camcorder in die Hocke gehen, damit die Perspektive stimmt. Beobachten Sie die Tierfamilie in aller Ruhe und filmen Sie längere und durchgehende Einstellungen, denn Überraschungen werden vorher nicht angekündigt. Mit einer untergeschraubten Schulterstütze halten Sie den Camcorder ruhig und können auch im Telebereich bis zum 5-fachen zoomen und so die kleinen Hauptdarsteller groß in Szene setzen.



als wenn Sie ein Dreibeinstativ benutzen. So können Sie schnell auf unerwartete Situation reagieren.

Auch sollten Sie, wie auch bei all den bisher genannten Gelegenheiten an den O-Ton denken. Schließlich spricht jeder bei der Begegnung mit Tieren und diese werden oft antworten. Auch diese Atmosphäre müssen Sie parallel zu den Bildern einfangen. Was Sie später aus dem O-Ton machen, ob er ungeschnitten im Film bleibt oder nur auszugsweise gebracht wird, das entscheiden Sie erst bei der Nachbearbeitung.

Kleines Fazit

Sie sollten darauf bedacht sein, die einzelnen Tiere oder die Tiergruppe in ihrer natürlichen Umgebung und bei ihren Tätigkeiten zu zeigen. Sterile Porträtaufnahmen von einem in Positur gebrachten Tier kann sich höchstens ein Fotograf erlauben. Doch auch er wird das Tierporträt in einer natürlichen Umgebung bevorzugen.

In freier Wildbahn

Tiere in freier Natur zu filmen, ist wesentlich schwieriger als man oft denkt. Die Tiere sind scheu und meiden den Menschen. Folglich müssen Sie sich ihnen zum Beispiel mithilfe eines getarnten Unterstandes unbemerkt nähern. Vor den ersten Aufnahmen müssen Sie sich mit den Verhaltensweisen, Lebensgewohnheiten und mit den Fluchtdistanzen eingehend beschäftigen. Auch hier spielen die Geduld sowie die Tages- und Jahreszeiten eine wichtige Rolle. Und: üben, üben, üben! Verlangen Sie nicht von sich selbst, dass gleich die ersten Aufnahmen reif fürs Fernsehen sind. Den gekonnt gestalteten Tierfilmen im Fernsehen sieht man die viele Arbeit nicht an. Man kann sie nur erahnen.

Herrscher in der Wildnis

Jedes Tier ist in seinem Lebensraum ein Herrscher. Der Löwe in den Savannen und Steppen Afrikas, der Bär in den Wäldern und Bergen und der Steinbock in den steilen Felswänden. An diese Tiere für die Filmaufnahmen nahe genug heranzukommen, ist für einen Amateurfilmer nur schwer zu schaffen. Da haben es die Profis unter den Filmemachern mit ihrer Ausrüstung, ihren detaillierten Kenntnissen und ihrer Zeit für die Aufnahmen weitaus besser.





Konzentrieren Sie sich bei Ihren Tierbeobachtungen zum Beispiel im Urlaub auf eine Tiergattung, die an Ihrem Urlaubsort oder in der näheren Umgebung vorkommt. So haben Sie die Chance, dass Sie mit viel Filmmaterial wieder nach Hause kommen.

Was dann folgt, ist der zweite und ebenso wichtige Teil der Filmarbeit, nämlich der Schnitt. Eigentlich drückt das Wort „Schnitt“ als Oberbegriff nicht alles aus, was Sie tun müssen. Das Wichtigste ist eine Geschichte, und sei sie auch noch so klein und kurz, die Sie mit Ihren Aufnahmen erzählen sollten. Wenn Sie viel Filmmaterial mitgebracht haben, so schauen Sie es sich mehrfach an und versuchen dabei eine Geschichte herauszusehen. Dass dabei unterschiedliche Tiere in der Geschichte verpackt werden, macht nichts, so lange es die gleiche Gattung ist. Lediglich bei Großaufnahmen erkennt jeder Besucher sofort, wenn es sich um zwei oder drei verschiedene Löwengesichter handelt.

Natürlich sind die Nah- und Großaufnahmen am aussagekräftigsten. Doch auch die Landschaft, in der sie leben, ihr Umfeld, gehört in die Videosequenzen hinein. Daraus folgt, dass Sie oft einen großen Sicherheitsabstand halten und dann mit Tele das Tier heranzoomen, natürlich vom soliden Dreibeinstativ aus. Und wenn Sie mal nicht nah genug an das Tier herangehen dürfen, und die maximale Teleeinstellung des Camcorders nicht ausreicht, dann zeigen Sie das, was machbar ist einschließlich der übrigen Naturbegeisterten und der Wildhüter mit ihren Erläuterungen. So binden Sie die Menschen in den Umgang mit der Tierwelt ein.

Wenn Sie an einer Safari teilnehmen, so werden Sie von den Rangern zu den Wanderwegen und Wasserlöchern geführt, damit Sie aus dem sicheren Geländewagen heraus gute Aufnahmen machen können. Woher Sie sonst Ihre Informationen erhalten? Zum Beispiel von den örtlichen





Organisationen, egal ob in Afrika oder in den heimischen Naturschutzgebieten und Nationalparks. Die Naturschützer und Parkwächter geben gern Auskunft. Darüber hinaus sind die Tierschutzorganisationen, die Zeitschriftenartikel und auch das Internet die besten Informationsquellen.

Fazit

Mein Anliegen in diesem Beitrag haben Sie sicherlich schon bemerkt: Ich möchte bei Ihnen das Interesse an Tieraufnahmen wecken bzw. noch verstärken. Wer selbst ein Haustier hat oder im Umgang mit Tieren geübt ist, dem muss ich das Thema Tiere nicht näher bringen, der hat schon genügend Tierfilme im Archiv.

Deutlich wird aber auch, dass die Tiergeschichten mit unseren Haustieren noch am einfachsten zu realisieren sind, während die Tierbeobachtungen in freier Natur schon viel Wissen um die Verhaltensweisen und Lebensgewohnheiten voraussetzen. Vielleicht reizt es Sie, ergänzend zu den Aufnahmen vom Hund und von der Katze nun auch die Tiere draußen in Wald und Flur oder an der Küste und im Wattenmeer mit dem Camcorder zu beobachten und so neue Erfahrungen zu sammeln. Vielleicht entsteht dann neben dem Film- und Videohobby ein zweites neues Hobby. ▶